

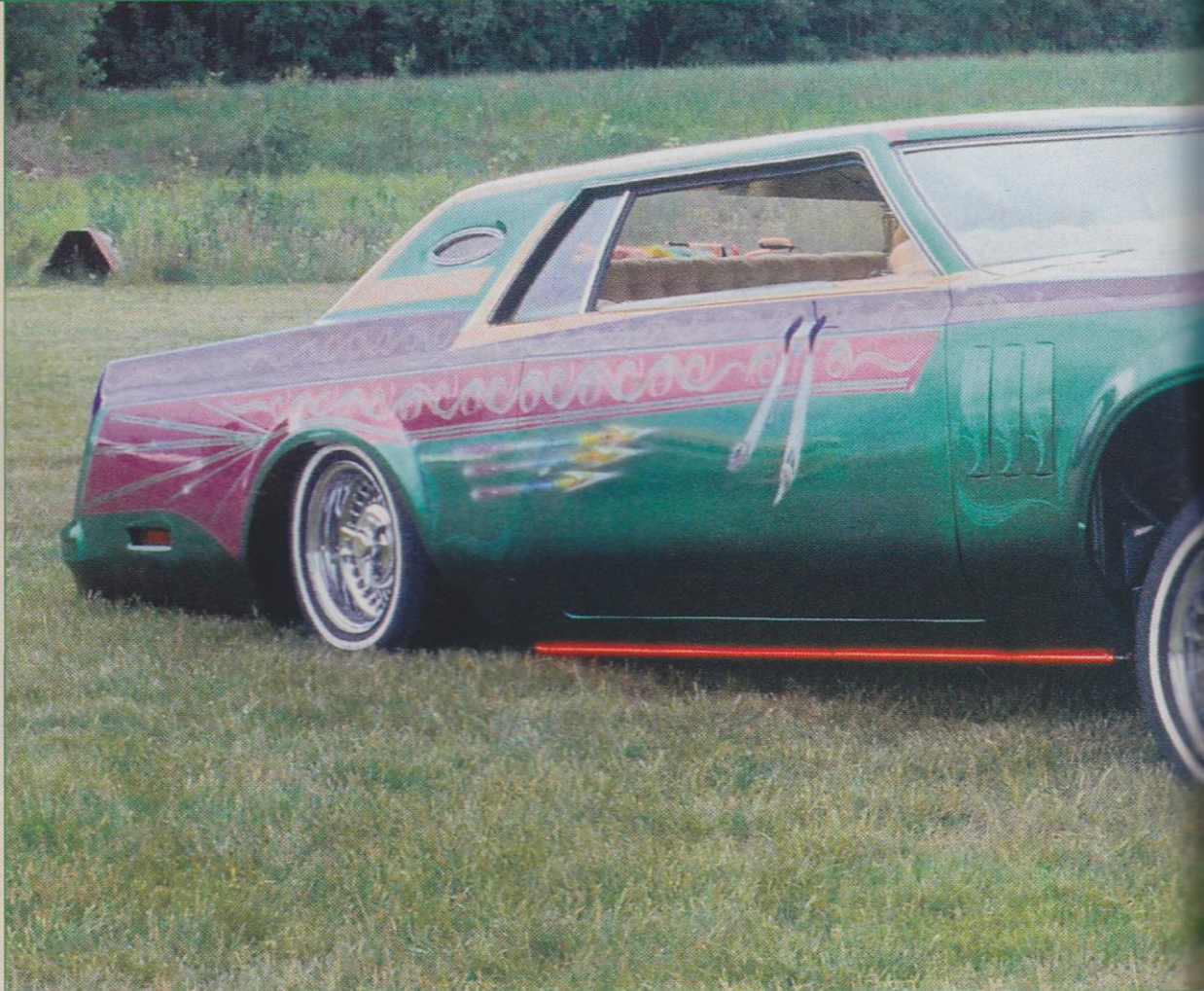
SITTING BULL

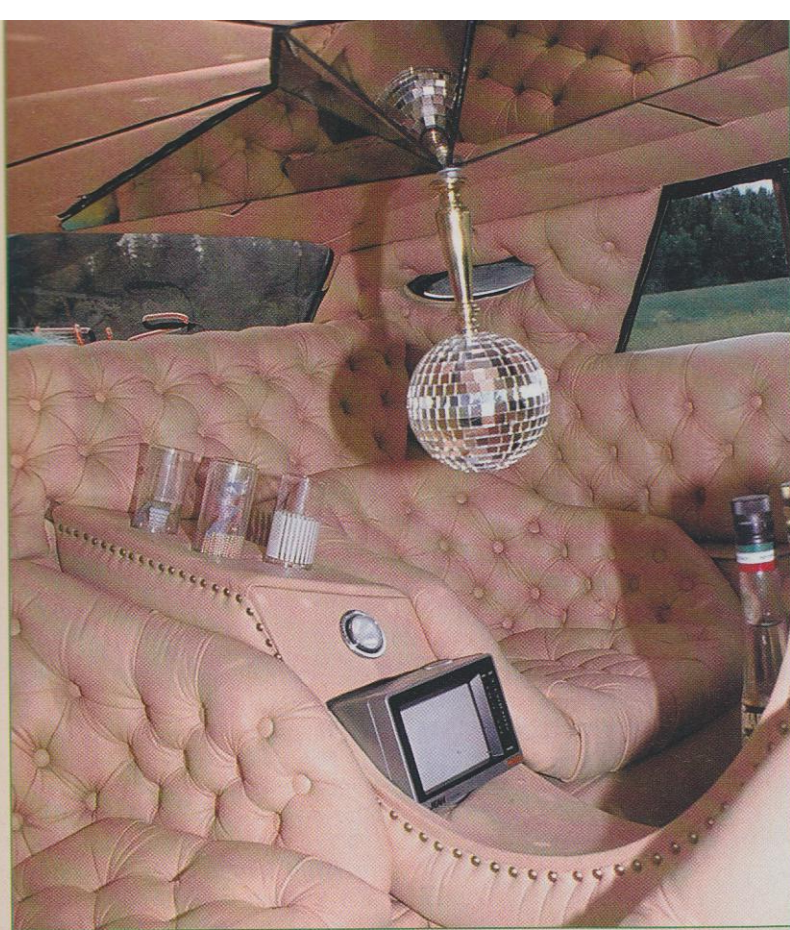
Wild, tief und abgedreht: 76er Lincoln Continental Mark V Lowrider



Wenn es neben dem Chevy Impala einen weiteren typischen Lowrider gibt, dann fällt diese Ehre fraglos dem Lincoln Continental zu. Das Riesenschiff steht bei den Hydraulik-Freaks ganz hoch im Kurs!

Namensgeber "Sitting Bull" geht auf der Motorhaube auf den Kriegspfad





Prösterchen! Gepflegte Bar-Atmosphäre im Fond des Continental

So auch bei Danne Fantenberg. Nachdem der Schwede seine Lowrider-Lüste zuerst an einem 70er Chevy Pick Up ausgelassen hatte, kam ihm nach vollendeter Arbeit die Erkenntnis: "Karosserie zu brav! Was Wilderes muß her!" Danne entdeckte einen 76er Continental V (Modelljahr '77!), und der Fall war klar. "Wow, diese Linien, diese gigantische Haube. Genau das, was ich suchte!" so Danne. Als erstes säbelte er das Dach ab, um die Pfosten sowie die breite C-Säule mit dem ovalen Opera-Window kräftig einzukürzen. Rund 16 cm Stahlblech durften sich in der Höhe verabschieden. Der nächste Eingriff galt bereits der Hydraulik. Danne schickte die werkseitige Federung ins Exil und montierte vier Hydraulikstempel, die dem Lincoln gewagte Verrenkungen ermöglichen. Aber das war nicht mehr als ein Anfang. In jedem Winter modifizierte Danne seinen Lowrider auf's Neue. Motorhaube und Kofferraumklappe sind jetzt seitlich angeschlagen, die Türen lassen sich in Selbstmörder-Manier öffnen. Der Lincoln geriet



Auch der eigenartig gestylte Kofferraumdeckel wird von einem Neon-Kit illuminiert

immer abgedrehter. So auch bei der Lackierung. Anfangs präsentierte sich der Straßenkreuzer im provokanten Mattschwarz. Dann aber rang sich Danne zu einer ausgefeilten Mehrton-Lackierung durch, die er mit zahlreichen Airbrush-Motiven schmücken ließ. Komplettiert wurde die Kriegsbeimelung des Chicano-Schlittens aber erst durch ein umfassendes Pinstriping. Na, Ihr wißt schon, diese mit feinem Pinsel aufgetragenen Linien und Kringel. Eine fast schon wahnsinnige Detailarbeit steckt auch im Innenleben. Es grenzt schon ans Unglaubliche, was Danne dort geleistet hat. Nahezu alle Komponenten des Interieurs sind in Eigenarbeit entstanden, das Ausschlagen mit Leder überließ er jedoch



Motorhaube und Kofferraumdeckel sind seitlich angeschlagen

einem professionellen Polsterer, der sich an der Anzahl der Polster-Nägel und -Knöpfe vermutlich eine goldene Nase verdient hat. Die Frontsitze sind drehbar, und im Fond können die Passagiere sich in zwei tiefen Schalensitzen (Oder sollte man besser Clubessel sagen?) lümmeln und an der mittig platzierten Bar-Konsole bedienen. Aber bitte nix verschütten beim Hopsen! Und vor allem nicht die Birne an der Spiegelkugel stoßen, die an der (tiefen) Decke hängt. Kristallklar auch der



Sitting Bull ist einer der populärsten Lowrider in der schwedischen Scene



Glanztat: Das 460-ci-V8-Triebwerk präsentiert sich optisch sauber herausgeputzt

Sound, der aus der in der Mittelkonsole integrierten Car-Hifi-Anlage kommt. Zu sehen sind sie nicht, die Speaker, dafür aber kaum zu überhören. Komplette wird diese Vollausstattung durch ein TV. Lowrider mögen's eben edel! Nun sollte man allerdings

Leder-Orgie: Wer zählt die Polster-Knöpfe?



nicht glauben, daß der Lincoln ein reiner Showstopper ist. Im Gegenteil, Danne versichert uns, daß er mit diesem Gefährt im Laufe der Saison so manchen Kilometer zusammenfährt. Wobei natürlich die Meetings zu den bevorzugten Anlaufstationen zählen. Dort läßt er mittels kabelloser Fernsteuerung seinen Lincoln ordentlich tanzen.

Und seine einzige Sorge gilt dem angebrachten Neon-Kit: "Ich hoffe bei jeder harten Landung, daß die Röhren nicht zu Bruch gehen. Na und wenn, Scherben bringen schließlich Glück!"

Text & Fotos: Erik Stigsson

